Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 34

Artikel: Höhe des Sommers

Autor: Bergen, Hugo von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-647522

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sohn Johannes

ROMAN VON RÖSY VON KÄNEL

23. Fortsetzung

Johannes liess sich ins Endlose fallen und treiben wie ein Stücklein Holz, das von den Wellen irgendwo an ein Ufer gespült, wieder weggeschwemmt und wiederum irgendwohin getrieben wird, um auch dort nicht lange zu verweilen...

So mochten eine - zwei Stunden vergangen sein, er wusste es nicht. Christine war auf einmal im Zimmer, das Schulzeugnis in der Hand. Hilflos, wie hingeweht stand sie da:

"Und jetzt, wie soll es weitergehen?" fragte sie mit sorgenvoller Stimme und traurigen Augen.

Johannes brauchte Zeit, bis er sich wieder in die Gegenwart zurückgefunden hatte. Er sah das Zeugnis in der Mutter Hand:

"Ach, wegen dem", sagte er spöttisch. "Mache dir keine Sorgen, die Profaxen sind alle von der alten Schule und so verknöchert, dass sie ein grosses Talent übersehen und an kleinen Mängeln und Fehlern hängenbleiben."

"Meinst du etwa dich mit dem grossen Talent?"

"Natürlich. Doch weiss ich schon, dass auch du nicht daran glaubst, aber ich

werde es dir beweisen, verlasse dich drauf.

"Mir wär's für den Augenblick lieber gewesen, du hättest deine Schuhe aus gezogen. Schau einmal deine weisse Decke!"

"Halte dich nicht an Kleinigkeiten auf. Grosse Geister stört so etwas nicht

Christine ging wortlos aus dem Zim mer. Sie setzte sich in der Stube unter das Bild ihres Mannes, die Hände im Schoss...

Was nun? Das Wesen des Jungen wurde immer fremder und unverständlicher. Was sie schier zu Boden drückte, nahm er ruhig und gelassen. Er schien nicht einmal mehr die Einsicht zu haben, wie sie sich abmühte um ihn und wie sie litt. Er entfernte sich immer mehr von ihr und führte ein Sonderlingsleben ging einen W ging einen Weg, auf dem sie ihm mehr zu folgen mehr zu folgen vermochte – einen Weg. auf den ihn das unglückselige

seines Grossvaters nun trieb. "O Hermann", klagte sie in ihrem Herzen. "Du hast es gewusst, dass unsel Ungehorsen Ungehorsam, unser Versagen auf einem Lebensgebiet Lebensgebiet unser ganzes Leben zer stören und stören und vernichten kann. Das ist der Fluch – der Fluch Fluch – der Fluch bis ins dritte und vierte Glied."

Sie kauerte noch mehr in sich Zusant men, als wäre eine neue, eine ungeheuft Last soeben Last soeben auf ihre Schultern gelegt worden

Am andern Tag ging sie zu noktor aller, um ihm Li Haller, um ihm Johannes' provisorische Versetzung zu mahl Versetzung zu melden.

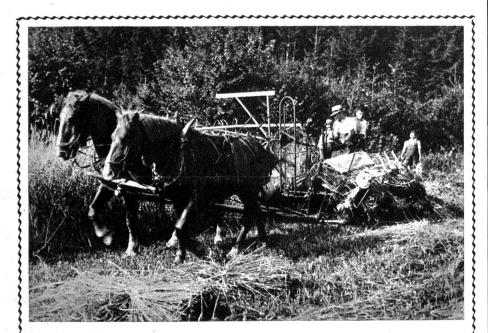
Er blieb ruhiger als sie erwartet hatte Er spielte mit dem Brieföffner, sann ble paar Sekunder paar Sekunden vor sich hin, dann dan Konf. sekunden vor sich hin, dann den Konf. sekunden konf. den Kopf, schaute Christine in die der und societ. gen und sagte: "Abwarten – zuschen wir können gen wir können gar nichts anderes machen. Es lässt sieb im T Es lässt sich im Leben nun einmal nichts erzwingen erzwingen. Wir müssen Geduld Reduld Ceduld mit Johannes, auch wenn diese Geduld noch auf eine har noch auf eine besonders harte Probe ge-stellt werder alle stellt werden sollte."

"Sie – Sie fürchten also für Johan" es?"

Doktor Haller warf seinen Brieföffner hart auf den Tisch: "Ehrlich gesagt, ist ich fürchte for ich fürchte für Johannes. Der Junge erblich belastet, was Sie übrigens Aber selbst bemerkt haben dürften. die regen Sie sich nicht auf, Unzählige, mit den andern in Die Glied mar mit den andern in Reih und Glied mer schieren eine Anders in Reih und Glied der schieren, sind erblich belastet, und der Aussenstehen Aussenstehende merkt nichts Auch Johann wir Auch Johannes kann sich einfügen, wir wollen es ihm wollen es ihm so leicht als möglich var chen – sehen chen – schon dem Andenken seines varters zulieh ters zulieb. Ja, ja, es war für Hermann nicht schwer, ein Prophet zu sein. "Das Weiterdenken ist entsetzlich. Christine sass midden den hängenden

"Das Weiterdenken ist entsetznungenden Christine sass müde und mit hängenden Kopf neber habe ich mir nur vorzustellen dass alles kommen wird 3" Kopf neben dem Schreibtisch.

"Sie haben sich überhaupt kein Bild ad keine Vor und keine Vorstellung darüber zu mar



Höhe Sommers

des

Der Lenz entschwand, die Blüte fiel, Der längste Tag ist schon durchschritten, Der Sommer naht sich seinem Ziel, Im Felde wird das Korn geschnitten.

Bald wird der Bauer Frucht um Frucht Von schwer beladnen Bäumen pflücken, Den Winzer wird an milder Bucht Der Traube gold'ner Glanz beglücken.

Die Tage fliehn, die Zeit enteilt, Des Sommers Höhe ist erschritten; Die Sonne wandert unverweilt, Was reif geworden, wird geschnitten...

Wo ist mein Feld? Wo ist mein Baum? Wo werd' ich meine Trauben lesen? -Ist nicht mein Leben nur ein Traum, Der keine Früchte gibt, gewesen?

Hugo von Bergen.